

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Herausgeber Nr. 88.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Dr. Cramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **M. Cramer**,
Großherzoglich hessischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.
Eindrucksgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 195. — 1916.

Weilburg, Montag, den 21. August.

68. Jahrgang.

Die Menge der amtlichen Kriegs-Verordnungen

macht es jedem Geschäftsmann, Gewerbetreibenden, Industriellen und Landwirt zur Pflicht, das

Amtliche Kreisblatt regelmäßig zu lesen.

Bestellungen für den Monat September werden bei allen Postanstalten, unseren Agenturen und der Expedition angenommen.

Amtlicher Teil.

1 5240. Weilburg, den 16. August 1916.
Bekanntmachung

Über die allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel am 1. September 1916.

Auf Grund der Verordnung des Reichskanzlers vom 1. August d. Js., (Reichs-Gesetzblatt S. 891) findet am 1. September 1916 im Deutschen Reich eine allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel statt, zu deren Durchführung in Preußen folgendes bestimmt wird:

1. Die Aufnahme erstreckt sich auf:

- a) Haushaltungen (Einzelhaushaltungen und Familienhaushaltungen) mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltsmitgliedern,
- b) Haushaltungen mit 30 oder mehr zu versorgenden Haushaltsmitgliedern,
- c) Öffentliche Körperschaften, Kommunalverbände, sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände aller Art,
- d) Anstalten aller Art, Krankenanstalten, Krankenhäuser, Irrenanstalten, Erholungsheime, Pensionate, Erziehungsanstalten aller Art, Gefangenanstalten aller Art, Armen- und Unterfunst-Anstalten aller Art, Volkshäuser und sonstige Anstalten,
- e) Gewerbe- und Handelsbetriebe, Hotels, hotelmäßig geführte Pensionen, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Lagerhäuser, Kühlhallen und dergleichen, Konsumvereine, Genossenschaften und ähnliche Vereinigungen, die die Versorgung ihrer Mitglieder mit Lebensmitteln betreiben.

2. Die Aufnahme in den Haushaltungen mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltsmitgliedern umfasst folgende Warengruppen:

1. Fleischdauerverwaren (Schinken, Speck, Würste, Rauchfleisch, Rohfleisch und andere Fleischdauerverwaren),
2. Fleischkonserven (reine Fleischkonserven in Büchsen, Dosen, Gläsern usw.),
3. Fleischkonserven, mit Gemüse oder anderen Waren gemischt in Büchsen, Dosen, Gläsern usw.,
4. Eier.

Für jede der Gruppen 1 bis 3 sind die vorhandenen Bestände in einer Gesamtsumme nach vollen Pfunden (Konserven nach dem Bruttogewicht) anzugeben, wobei Mengen von weniger als 1 Pfund unberücksichtigt bleiben. Eier sind nach der Stückzahl anzugeben.

Für Haushaltungen mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltsmitgliedern ist, falls anzeigepflichtige Vorräte nicht vorhanden sind, unter Benützung des Vordrucks eine Fehlanzeige zu erstatten.

3. Die Aufnahme in den Haushaltungen mit 30 oder mehr zu versorgenden Haushaltsmitgliedern sowie bei den Körperschaften, Anstalten, Gewerbe- und Handelsbetrieben umfasst folgende Warengruppen:

1. Reis,
2. Reismehl u. Reisgrieß,
3. Bohnen,
4. Erbsen,
5. Linzen,
6. Schinken,
7. Speck,
8. Würste,
9. sonstige Fleischdauerverwaren (Rauchfleisch, Rohfleisch, Gefrierfl. u. a.),
10. Fleischkonserven (reine Fleischkonserven),

11. Fleischkonserven, mit Gemüse oder anderen Waren gemischt,
12. Fischkonserven,
13. gefalgene und getrocknete Fische einschl. Deringe,
14. Gemüsekonserven,
15. Dörrgemüse,
16. Dörrobst,
17. Zucker,
18. Marmel. ohne Höchstdr.,
19. Marmel. mit Höchstdr.,
20. Obstmus, Obst- u. Rüben- frucht und ähnliche zum Brotaufstrich dienende Waren,
21. Kunsthonig,
22. Kaffee, gebrannt,
23. Kaffee, ungebrannt,
24. Tee,
25. Kakao,
26. kondensierte Milch,
27. Milchpräparate, Trockenmilchpulver u. a.,
28. Eier,
29. Speiseöle,
30. Butter,
31. Schmalz,
32. sonstige Speisefette,
33. Seife.

Für jede der vorstehend genannten Gruppen sind die vorhandenen Bestände in einer Gesamtsumme nach Zentnern (100 Pfund) und etwa überschüssigen vollen Pfunden (Konserven nach dem Bruttogewicht) anzugeben, wobei Mengen von weniger als 1 Pfund unberücksichtigt bleiben. Eier sind nach der Stückzahl anzugeben.

4. Wer mit Beginn des 1. September 1916 anzeigepflichtige Vorräte in Gewahrsam hat, gleichgültig ob sie ihm gehören oder nicht, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen auf dem vorgeschriebenen Anzeigevordruck A oder B (vergl. Ziffer 9) bis zum Ablauf des 2. September 1916 dem Gemeindevorstand (Gutsbesitzer, Gemeindevorsteher, Magistrat, Oberbürgermeister, Bürgermeister) oder an die von diesem durch öffentliche Bekanntmachung mitgeteilten Stellen anzumelden.

Die Anzeigen haben in der Gemeinde (dem Gutsbesitzer) zu erfolgen, in der die Vorräte am 1. September 1916 tatsächlich lagen.

Zur Anzeige verpflichtet ist für Haushaltungen der Haushaltungsvorstand oder sein Vertreter, für Gewerbe- und Handelsbetriebe der Inhaber, Vorstand, Geschäftsführer oder deren Vertreter, für die Körperschaften und Anstalten deren Vorstand.

5. Vorräte, die sich mit Beginn des 1. September 1916 in den unter Zoll- oder Steueraufsicht stehenden öffentlichen Niederlagen befinden, werden von den Zoll- oder Steuerbehörden nachgewiesen, dagegen sind Vorräte, die sich zu diesem Zeitpunkt in den unter Zoll- oder Steueraufsicht stehenden Privatlagern mit oder ohne amtlichen Mitverschluss u. a. oder in Zollausschläffen oder Freizeiten befinden, von den Lagerhaltern anzuzeigen und gleichzeitig mit den im freien Verkehr befindlichen Vorräten in einer Summe anzugeben (vergl. Ziffer 4).

6. Gegenstände der in den Ziffern 2 und 3 genannten Art, die sich mit Beginn des 1. September 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang ohne Benützung eines Vordrucks anzugeben. Bei Haushaltungen mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltsmitgliedern besteht diese Anzeigepflicht nur für Gegenstände der in Ziffer 2 genannten Art.

7. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Vorräte, die im Eigentum des Reichs, der Bundesstaaten oder Elsaß-Lothringens, insbesondere der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung sowie der unter Aufsicht des Reichs stehenden Kriegswirtschaftsorganisationen stehen oder von ihnen zur Ausführung fester Lieferungsverträge überwiesen sind.

8. Die Erhebung erfolgt gemeindefeise. Die Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindebehörden ob. In den Orten mit königlicher Polizeiverwaltung ist diese zur Mitwirkung verpflichtet.

9. Für die Erhebung sind folgende Vordrucke zu verwenden:

- I. Liste A für Haushaltungen mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltsmitgliedern,
- II. Liste B für Haushaltungen mit 30 oder mehr zu versorgenden Haushaltsmitgliedern, öffentliche Körperschaften, Anstalten, Gewerbe- und Handelsbetriebe, sowie für die nach Ziffer 5 anzugebende Vorräte,
- III. Orts- (Zahlbezirks-) Listen I bis V und VI. Kreislisten I bis V.

Die den Haushaltungslisten A und B auf der Rückseite aufgedruckten Erläuterungen sind genau zu beachten.

10. Die Landräte und Gemeindevorstände — Bürgermeister und Gemeindevorsteher — oder die von ihnen beauftragten Personen sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte der in die Erhebung einbezogenen Art (Ziffer 2 und 3) zu vermuten sind, zu durchsuchen und die Geschäftsaufzeichnungen und -bücher des zur Anzeige Verpflichteten nachzuprüfen.

11. Wer vorsätzlich die ihm nach Ziffer 4 und 6 ob-

liegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder offensichtlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer der Vorschrift der Ziffer 10 zuwider die Durchsuchung oder die Einsicht der Geschäftspapiere oder -bücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die verschwiegen worden sind, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht, eingezogen werden.

Wer fahrlässig die ihm nach Ziffer 4 und 6 obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich vorstehend Bekanntmachung auf ortsübliche Weise bekannt machen zu lassen.

Den Bedarf an Vordrucken werde ich Ihnen, sobald sie hier eintreffen, sofort überreichen. Eine Ausführungsanweisung lasse ich Ihnen mit nächster Post ohne Anschriften zugehen. Die in derselben gemachten Ausführungen sind genau durchzuführen und die gestellten Termine pünktlich einzuhalten.

Der königliche Landrat.

XVIII. Armee-Korps. Frankfurt a. M., den 2. 2. 1916.
Stellv. Generalkommando.

Abt. IIIb. Tgb.-Nr. 2098/490.

Betr.: Vordruckende Maßregeln gegen Verwahrlosung der Jugend.

Verordnung.

Für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlssbereich der Festung Mainz bestimme ich:

1. Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Besuch von Wirtschaften, Kaffees, Automaten-Restaurants und Konditoreien nur in Begleitung der Eltern oder gesetzlichen Vertreter oder von diesen mit der Überwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen gestattet. Die Inhaber der genannten Unternehmungen dürfen den Aufenthalt von Personen, die nicht zweifelslos das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht in Begleitung ihrer Eltern usw. sind, in den Wirtschaften pp. Räumen nicht dulden.

Einfahrt auf Reisen und Wanderungen fällt nicht unter das Verbot.

2. Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Besuch von Kinos, außer zu polizeilich zugelassenen Jugendvorstellungen verboten. Die Inhaber dieser Unternehmungen dürfen Jugendliche, die nicht zweifelslos das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht in Begleitung ihrer Eltern, gesetzlichen Vertreter oder der von diesen mit der Überwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen sind, den Besuch der Vorstellungen, außer den erwähnten Jugendvorstellungen, nicht gestatten.

3. Jugendlichen unter 17 Jahren ist das Rauchen an öffentlichen Orten verboten.

Die entgeltliche oder unentgeltliche Abgabe von Rauchwaren an Personen unter 17 Jahren ist verboten.

4. Personen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Aufenthalt auf der Straße und öffentlichen Plätzen in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. März nach 8 Uhr abends, in der übrigen Zeit des Jahres nach 9 Uhr abends verboten, wenn sie sich nicht in Begleitung ihrer Eltern oder gesetzlichen Vertreter oder von diesen mit der Überwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen befinden.

Gänge von der Arbeit nach Hause oder zur Arbeit fallen nicht unter das Verbot.

5. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851. Inhaber von gewerblichen Unternehmungen der unter Ziffer 1, 2 und 3 genannten Art haben für den Fall der Zuwiderhandlung außerdem die Schließung ihres Betriebes zu gewärtigen.
6. Eine Strafverfolgung gegen Jugendliche, welche das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, findet nicht statt.

7. Die Strafe trifft auch einen gesetzlichen Vertreter oder sonstigen Aufsichtspflichtigen, der durch Vernachlässigung seiner Aufsichtspflicht eine Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung gefördert hat.

8. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Der kommandierende General.
Friedrich von Gall,
General der Infanterie.

I. Nr. 5342. Weilburg, den 18. August 1916.
An die Ortspolizeibehörden und die Herren Gendarmerie-Wachtmeister des Kreises.

Ich sehe mich veranlaßt, die vorstehende Verordnung wiederholt zu veröffentlichen, da zunehmende Klagen in letzter Zeit erkennen lassen, daß die Verordnung von den Betroffenen nicht befolgt, die Bestimmungen aber auch nicht durchgreifend gehandhabt werden.

Die Ortspolizeibehörden haben auch entsprechende Veröffentlichung in der Gemeinde zu veranlassen und dabei besonders auf die Strafbestimmungen hinzuweisen, die unausweichlich bei Übertretungen des Verbotes zur Anwendung gebracht werden müssen.

Der Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 19. August mittags.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einer gewaltigen Kraftanstrengung unserer verbündeten Gegner haben gestern in opferfreudiger Ausdauer unsere tapferen Truppen siegreich getrozt. Etwa zu gleicher Zeit festgenachmittags, nach dem bis zur äußersten Festigkeit gesteigerten Vorbereitungsfeuer englisch-französischer Massen nördlich der Somme auf der etwa 20 Kilometer breiten Front Ovillers-Glercy und sehr erhebliche französische Kräfte rechts der Maas gegen den Abschnitt Thiaumont-Fleury sowie gegen unsere Stellungen im Chapire-Bergwald zum Sturm an. Nördlich der Somme wütete der Kampf bis tief in die Nacht. An mehreren Stellen drang der Gegner in unsere vorderste Linie ein und wurde wieder geworfen. Beiderseits des Fest in unserer Hand gelegenen Guilleumont hat er einige Grabenteile besetzt. Bei Guilleumont und Maurepas haben wir nachts unsere vorgebogene Linie durch Befehl planmäßig etwas verkürzt. Mit ungeheurer Blutopfer hat der Feind seine im Ganzen gescheiterten Anstrengungen bezahlt. Garde, rheinische, bayrische und württembergische Truppen behaupteten unerschüttert unsere Stellungen. Rechts der Maas ist der wiederholte französische Ansturm nach teilweise erbittertem Ringen für den Angreifer gebrochen. Am Dorfe Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Ostteil des Chapire-Waldes wurden im Gegenstoß über hundert Gefangene gemacht. Im Bergwald wurden völlig zerstörte vorgeschobene Grabenstücke dem Gegner überlassen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Das Gefecht westlich des Robessees wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind restlos zurückgeworfen. Sie ließen an Gefangenen 3 Offiziere, 320 Mann, sowie 4 Maschinengewehre in unserer Hand. Der Feind steigerte an vielen Stellen der Stochodfront mächtig sein Artilleriefeuer. Beiderseits von Ando-Gjerewitzje sind heftige Kämpfe im Gange. Bei Gwiniarje wurden Vortruppen des Gegners zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen ist die Lage unverändert. Die Magura-Höhe nördlich des Capul ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. 600 Gefangene sind eingebracht. Gegenangriffe sind abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina in gutem Fortschreiten. Südwestlich des Doiran-Sees wiederholten sich mit Unterbrechungen die Gefechte an den bulgarischen Vorstellungen. Östlich der Struma ist der Brundi-Balkan (Sarlica-Planina) überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Im Westen.

So ungeheure Verluste, wie sie bei den letzten zweifelten Massenvorfällen erlitten, können die Engländer und Franzosen nicht mehr lange aushalten. Ganz abgesehen von der Erfolglosigkeit auch ihrer äußersten Anstrengungen, werden sie infolge ihrer furchtbaren Blutopfer der Er-

schoßung anheimfallen. Ist aber der jetzige Stoß verpufft, dann werden sich unsere Feinde im Besten zu einem zweiten von ähnlicher Stärke nie wieder aufraffen.

Der englische Offiziersverlust ist unerträglich groß. Besonders schwer litten die Maschinengewehr-Korps, die unvorsichtig eingesetzt wurden. Die Kavallerie-Offiziere werden zur Ausfüllung der gähnenden Lücken in der Infanterie verwendet. Hauptleute von 22, Majors von 25 Jahren sind keine Seltenheit. Weltliche Militärärzte werden vielfach bemerkt. In Amerika sucht die englische Heeresleitung 500 Ärzte. Die Verluste betragen bei den Einheiten stets 40, erreichen aber häufig 70 Prozent.

Das Scheitern der englisch-französischen Offensive geht als erster aller französischen Kritiker der scharsinnige Clemenceau ein. Trotz allem französischen Opfermut, so sagt er in seinem Pariser Organ, hat sich die deutsche Linie auf französischem Boden seit zwei Jahren nicht wesentlich geändert. In dieser unersättlichen Lasteren stürzen sich immer wieder die Hoffnungen Deutschlands. Das Zurückweichen der Franzosen bei Verdun nennt er einen Unglücksfall, der hätte vermieden werden können, und den die Wunder von Heldenmut wieder gutgemacht hätten, wenn die Opferwilligkeit allein genügt hätte.

Clemenceau will angeblich nicht mehr anklagen, aber er schreibt nach größeren Anstrengungen und betont, daß alle militärsachverständigen Schriftsteller anerkennen, der entscheidende Sieg könne nur durch militärische Aktionen und nicht durch eine einfache Abnutzung erreicht werden, wie so viele gehofft haben. Aber die Aktion wolle er nichts sagen, er erinnert wohl daran, daß alle französischen Offensiven seit zwei Jahren nach demselben Rezept entworfen seien, und daß sie alle zu demselben Resultate geführt haben, deren Kostenaufwand an Menschenmaterial nicht zur Kenntnis des Publikums gelangt ist. Frankreich trete offenbar in eine neue Kriegssphäre, in der die moralische Beeinflussung eine vorherrschende Rolle spielen wird. Die gegenwärtige Regierung glaube in ihrer treuerhizigen Doppelzüngigkeit genug zu tun, wenn sie Artikel bestelle, in denen mehr oder minder berühmte Federführer sich in Enthusiasmus erschöpfen. Indessen gebe es für alles eine Grenze und die Ereignisse werden bald lauter sprechen als die Kommentare. Bald werde sich in Frankreich die Frage nach der Zahl der übrig gebliebenen Truppenbestände erheben und wenn auch dank der englischen Hilfe das numerische Übergewicht auf Seiten der Alliierten sei — was nütze die Zahl, wenn man sie nicht anzuwenden wisse.

Ein französischer Geheimbefehl, der Bestimmungen über die in das französische Heer eingetretene Elfsaß-Lothringerei enthält und vom früheren Kriegeminister Willenand unterzeichnet ist, wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht. In dem Geheimbefehl heißt es: Die Elfsaß-Lothringerei behufs Wiedererwerbung der französischen Staatsangehörigkeit verpflichtet, entweder sich zu einer 5-jährigen Dienstzeit zu verpflichten, oder sich bei einem Fremdenregiment für die Kriegsdauer einzuschreiben, und ihre Naturalisation nachzusuchen. Diejenigen, die nicht gegen Deutschland kämpfen wollen, werden den regulären Korps in Afrika überwiesen. Um nun ev. in deutsche Gefangenschaft geratene Naturalisierte zu schützen, erhalten diese andere Namen, ihr wirklicher Name ist nur dem Rekrutierungsbüro bekannt.

Die portugiesischen Divisionen auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Die aktive Teilnahme Portugals am Kriege wurde während des Besuchs des portugiesischen Ministerpräsidenten Costa in London geregelt. Danach wird laut „Schles. Ztg.“ die erste portugiesische Division Ende August in Lissabon nach Bordeaux eingeschifft und von da mittels Eisenbahn nach der Westfront befördert werden. In der ersten Septemberhälfte folgt eine zweite und Ende September eine dritte Division. Alle Kosten übernehmen die Verbündeten, die der portugiesischen Regierung überdies eine erste Anleihe von 150 Mill. Fr. gewähren. Die Verbündeten liefern auch die Geschütze und Gewehre.

Im Osten.

Die polnische Brigade der Russen. Über die polnische Legion bei den Mittelmächten äußerten die Ententeberichte sich herabsetzend, obwohl die Legionäre mit hingebender Tapferkeit für die Befreiung ihres Vaterlandes von dem moskowlischen Joch kämpften. Groß war das Erstaunen über die Nachricht, daß sich auch auf russischer Seite eine Legion „Polnischer Freiwilliger“ gebildet habe, die als Polnische Brigade bezeichnet wurde. Bald kam laut „Nordd. Allg. Ztg.“ die volle Aufklärung. In den Junitagen hatte das russische Grenadierkorps vor den Stellungen der Armee Borsch derartig schwere Verluste, daß die Russen um einen Waffenstillstand zur Vergütung ihrer Toten und Verwundeten bitten mußten. Dieser Waffenstillstand wurde

als er ihn erkannt hatte, fiel er gleich in das alte Du. „Kennst du mich denn nicht mehr, ich bin ja der Michel.“ Er kannte ihn wohl sehr, es war der Michel, einer seiner Haupträuber aus der Zeit, da man noch Räuber und Gendarm gespielt hatte, und der Michel bewies dem vornehmen Herrn noch dieselbe Treue und Unterwürfigkeit, wie der Räuber seinem Räuberhauptmann vor fast zwanzig Jahren.

Sie schüttelten sich die Hände. „Mein Gepäck kannst du mit nach dem „Falken“ nehmen, ich selbst möchte zu Fuß gehen.“

„Ach, was, die Ehre mußt du mir schon gönnen, daß ich dich fahre. Es hat ja schon in der Zeitung gestanden, daß du kommst, und alle Tage habe ich nach dir ausgeguckt. Die Freude darfst du mir nicht verderben, du mußt mit mir fahren. Weißt du noch, wie die Gendarmen unsere Räuberbande entführt hatten und wie wir sie befreien wollten, und du sagtest, nur einer aus der Bande begleitet mich, der Michel?“

Er lachte jetzt, daß der mächtige Schnurrbart zitterte, und fuhr dann fort:

„Und wir haben sie tüchtig verhauen, die Gendarmen, du und ich, weißt du noch? Der lange Münchhausen war noch bei ihnen und schloß mit dem Terzerol nach mir, du schlugst ihm aber das Spielzeug aus der Hand und blühschnell hatte ich ihn am Kragen, und dann ging's mit Mollay hei!“

Wie gut der brave Michel alles behalten hatte; kein Wunder, er brauchte ja auch an weiter nichts zu denken. Aber daß er ihm gerade diese Erinnerung wachrufen mußte, diese schmerzliche Erinnerung an die Zeit, wo in dem Knaben schon das erste Liebesgefühl aufzudämmern begonnen hatte, wo in die kindlichen Spiele hinein sich schon jene heiße Zärtlichkeit verwebt, die mit Mollay und ihm aufgewachsen und die dann so jäh vernichtet worden war. Der gute Michel konnte ja nicht wissen, wie er ihn verwundete.

in entgegenkommender Weise von der deutschen Führung gewährt. Mehr und mehr Leute tauchten nun aus den russischen Gräben auf und zerstreuten sich über das Schlachtfeld. Merkwürdigerweise aber sonderien sich davon allmählich Gruppen ab, die näher und näher an die deutschen Linien heranliefen und schließlich freudestrahlend in unsere Gräben sprangen. Das waren Soldaten der „Polnischen Brigade“.

Unter lebhaften Klagen berückelten sie über ihr Schicksal. Die ganze „Polnische Brigade“ sei nichts als ein russischer Betrug. Kein einziger Freiwilliger befände sich darin: Die Rollen würden aus allen Regimentern herausgenommen und in Dobrußta zusammengefaßt. Querst hatten sie einen polnischen Kommandeur, später aber einen Russen. Die Stimmung ist stark russenseindlich, um so mehr, als die meisten Leute aus den von den Mittelmächten besetzten Gebieten stammen, wo ihre Angehörigen, wie sie wissen, im Frieden leben. Wofür sollen wir uns schlagen? sagten sie, damit die Russen wieder zu uns kommen? Wir haben genug gelitten. Bei ihrem Rückzug mußten wir noch einmal ihre ganze Rohheit fühlen. Das alles wissen die Russen sehr gut und darum lassen sie uns auch nicht in die vorderen Linien. Wenn sich die Gelegenheit bietet, der kommt zu Euch herüber. Gott sei Dank, daß wir glücklich da sind.

Der italienische Krieg.

Der Siegesrausch der Italiener, den die Einnahme von Görz hervorrief, ist schnell verfliegen. In der Presse machen sich bereits besorgte Stimmen bemerkbar, die vor einem Umschlage in das Gegenteil, nämlich der übertriebenen Enthusiasmus warnen. Die Blätter schildern übereinstimmend die ungeheuren Schwierigkeiten, die zu überwinden sind. Die Nichtstimmung der Kriegsheer macht sich in einer Opposition gegen das gegenwärtige Ministerium bemerkbar.

Der Balkankrieg.

Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina in gutem Fortschreiten. Südwestlich des Doiran-Sees wiederholten sich mit Unterbrechungen die Gefechte an den bulgarischen Vorstellungen. Östlich der Struma ist der Brundi-Balkan (Sarlica-Planina) überschritten.

Der bulgarische Finanzminister Zontschew äußerte sich in einer Unterredung mit vielem Nachdruck dahin, daß Bulgarien militärisch für alle Fälle vorbereitet sei und sich keinen Überraschungen aussetzen werde. Die Armee sei nach jeder Richtung schlagfertig.

Sarrails Teiloffensive. General Sarrail wurde vom Generalissimo Joffre laut „Voss. Ztg.“ angewiesen, die Angriffsbewegung fortzusetzen, jedoch keine Offensive an der ganzen Front zu unternehmen, weil sich ein Kriegsrat mit der Salonik-Frage noch einmal beschäftigen werde. Außerdem seien die Verhandlungen mit Rumänien noch nicht abgeschlossen.

Der türkische Krieg.

Trotz ihrer erfolgreichen Anteilnahme an den Kämpfen in Galizien entwickelt die Türkei auch auf ihren Sonderkriegsschauplätzen eine lebhaft und wirkungsvolle Tätigkeit. Im Kaukasus sind türkische Streitkräfte zu einer vielversprechenden Offensive übergegangen. Laut „Köln. Ztg.“ wurde nach Pariser Meldungen aus Tiflis die türkische Gegenoffensive von den vereinigten Armeen Westlich Pascha und Iffet Pascha unternommen. Eine Infanteriedivision, von Kavallerie begleitet, operierte von Süden gegen Misch. Im Zentrum brachen die Türken, nachdem sie einige Gebirgspässe überschritten, gleichfalls gegen Misch vor, während Streitkräfte von Mustapha Pascha durch das Bistatal vorrückten. Deutsche und österreichische Artillerie unterstützte die Operationen der Türken wirksam. Gegenwärtig stehen die Türken nördlich auf der Linie Misch-Musch. Die Pariser Meldung gibt zu, daß die türkische Offensive die Bewegung des Großfürsten lähmt. Es sei zu hoffen, daß die stark besetzten Linien südlich Erzerums und Erzfichten den türkischen Angriffen widerstehen.

Der Seekrieg.

Die Machtlosigkeit gegen deutsche U-Boote wimmelt Engländer und Franzosen ebenso sehr wie die gegen unsere Zepeline. In einem gemeinschaftlichen Marinematrat, der in Anwesenheit des Königs von England und des Präsidenten Poincarre abgehalten wurde, erwählten sämtliche Mitglieder unter den inzwischenden noch bringenden gemeinsamen Angelegenheiten nachdrücklich die Verbesserungsfähigkeit der Methoden in der Verfolgung gegnerischer U-Boote. Aus der Ergebnislosigkeit der gegen das U-Boot „Deutsche“

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Kunkel.

2) (Nachdruck verboten.)

Ach, hier kannte er jede Stelle. Da war noch der kleine Sumpf mit dem trüben grünen Wasser, wo sie als Kinder Ringelnattern gefangen hatten, und die Waldblöße, wo immer so viele Schillerfalter geschwärmt, dann kam der lustige Bach, den er manchmal in tollem Sprung überwunden, manchmal von seinen Ufern abgeglitten und bis an die Knie ins Wasser geraten war. Und jetzt eine große Ausschachtung, mit Wasser gefüllt, die im Winter eine beliebte Schlittschuhbahn war. Vor seinem geistigen Auge stand plötzlich die schlanke Gestalt der Jugendliebten, mit dem schwarzen Sammethut, dem knappen Jackett, dem blaßschwarzen Wollkleid, und er sah sich an ihrer Seite mit stahlbewehrtem Fuß über die spiegelglatte Fläche fliegen. Behütig schloß er die Augen, und die Erscheinung schwand.

Von allen Seiten liefen hier Schienenstränge zusammen, Signalmaste mit ausgereckten Armen erschienen. Ein Signalturm, durch dessen Fenster er ein Duzend blanke Weichenhebel sehen konnte, und wenige Augenblicke später brauste der Zug in den Bahnhof von Rattenhausen ein.

Mag stieg aus. Es war alles noch wie vor zwölf Jahren, alles! Nur die Stationsbeamten waren grau geworden, und der Bahnhof hatte einen neuen Anstrich bekommen. Die rumpligen Hotelwagen warteten am Portal, und die Kutscher grüßten ihn mit derselben Ehrerbietung, wie sie vor Jahren schon begrüßt hatten. Ueberall bekannte Gesichter, trotz der langen Zeit, die verfloßen war. Ein Droßknecht trat auf ihn zu und fragte mit dem Hut in der Hand, ob der Herr einen Wagen befehle. Dann sah er ihm in die Augen und fragte erstaunt:

„Ist das nicht der Mag vom Wolfgang?“ Und dann,

„Und dann, weißt du noch...“

„Was ist eigentlich aus dir geworden, Michel?“ unterbrach er ihn, damit er nicht von neuem auf die einst geklebte und immer noch nicht vergessene zurückkommen sollte.

„Ich? Nun, als mein Vater starb... Du weißt ja, viel habe ich nicht getaugt, meine Brüder sind alle was Lechtiges geworden...“

„Und du doch auch, dachst ich.“

„Nun ja, wie man's nimmt. Aber meine Brüder gehören zu den Honoratioren von Rattenhausen, wie meine Eltern, und ich bin ins Volk hinabgefallen.“ Ich habe die Gärtnerei erlernt.“

„Das weiß ich, Michel.“

„So, das weißt du? Gut gelernt, denn ich bin noch auf einem landwirtschaftlichen Institut gewesen. Nachher habe ich mir eine tüchtige Frau geheiratet, sie war zwar bloß vom Dorf, aber für mich lange gut, viel zu gut. Und dann bin ich von den Blumen zu Kraut und Kohlköpfen übergegangen, na siehst du, und in der Zeit, wo die Pferde nichts zu tun haben, da fahre ich mit ihnen Kutsche. Und meine Frau...“

„Und deine Frau?“

„Ja, die steht auf dem Markt und verkauft Gemüse. Du besuchst mich doch einmal, Mag? Ich kann's ja eigentlich nicht verlangen, du bist ja Oberlehrer und Doktor, und ich bloß ein einfacher Bauer.“

„Das ist ganz selbstverständlich, Michel, daß ich dich besuche. Und sag' deiner lieben Frau, daß ich mich sehr darauf freue, sie kennen zu lernen.“

„Und sie noch viel mehr.“

Mag mußte lächeln über den guten Kerl, der ihm durch die vielen Jahre hindurch die alte Treue und Vorfähigkeit bewahrt hatte. Nun brachte der Gepäckträger die Koffer, und Michel griff mit seiner nervigen Faust zu um sie auf dem Bod zu verstauen. Dann rief er ihm zu: „Steig ein, Freund.“ Kletterte auf den Bod, ließ seinen

Land" unternehmenen toltspieligen Anstrengungen will man nach einer Vereinigung sämtlicher Meldungen über die umfassen Operationen entsprechende Befehle ziehen. Die parlamentarischen Kommissionen verlangen auch die Ausgabe von Weisungen über den Handelsverkehr seitens der Kriegsmarine zu leistenden Beistand. Wir können uns lebhaft vorstellen, daß den Engländern die Erkenntnis von der Überlegenheit Deutschlands unter der See und in der Luft, die das Ende der britischen Seeherrlichkeit besiegelt, schwer im Magen liegt. An dieser Tatsache wird jedoch keine Ministerratsitzung mehr etwas zu ändern vermögen.

„Leonardo da Vinci“, das Opfer eines Nachschlages. Das moderne italienische Großkampfschiff „Leonardo da Vinci“ ist am 3. August in der Bucht von Tarent infolge einer Explosion gesunken, die auf einen Nachschuß zweier verfeuert Matrosen zurückgeführt wird. Von der 904 Mann betragenden Besatzung befanden sich 800 Mann auf Urlaub an Bord. Von den übrigen wurden nur sechs Mann gerettet. An Bord befanden sich zwei Admirale, zwei Kapitäne zur See, ein englischer Korvettenkapitän und 60 Kadetten.

Holländische Fischerlist. Drei holländische Fischerfahrzeuge wurden vor einigen Tagen von einem englischen Patrouillenfahrzeug, einem alten Raddampfer, aufgefordert, die Wege einzugehen und mit nach England zu fahren. Als das Dampfboot noch zu langsam ging, befahl er, die Wege zu kappen. Plötzlich rief ein Mann auf dem am weitesten entfernten Fischerfahrzeug: „Vadbord ein Periscope!“ Alles blickte sich nach der Richtung um, nach der der Arm des Mannes wies. Unvergänglich riefen zwei andere Matrosen: „U-Boot in Sicht!“ So kam der Ruf auch zu den Ohren des englischen Kapitän, der nun nichts eiligeres zu tun hatte, als sich mit Vollkraft aus dem Staube zu machen. Die Holländer schüttelten sich vor Lachen, als der alte klapperige englische Raddampfer in einem wilden Pölsack das Weiße suchte. Dann flüchteten auch die Holländer unter dem Schutze der Dunkelheit. Von einem U-Boot hatte man selbstverständlich nichts bemerkt.

Ein neuer englischer Flugzeugtyp. Vor kurzem haben die englischen Blätter Überraschungen auf dem Gebiet des Luftkriegs angekündigt. Eine dieser Überraschungen scheint nun in einem neuen Flugzeugtyp zu bestehen, der dieser Tage von Sir Sam Hughes in einem Aëroplane „Argonaut“ in England“ bestiegen wurde. Die neuen Apparate sollen demnächst zur Front geschickt werden. Wenn man den englischen Zeitungen glauben darf, bemerkt dazu die „Brit. Fig.“, dann müssen diese „Great air Scouts“ Wunder von Flugmaschinen sein. In der Hand von ausgetriebenen Piloten, so sagen die Blätter werden diese Einfacher, deren Schnelligkeit noch nicht einmal angedeutet werden darf, Wunder verrichten. Pfeilgeschwindigkeit wie die Drachensflieger, flüchtig wie die Schwalben, zeigen diese armerierten Wächter des königlichen Fliegerkorps, welchen Stand der britische Luftdienst erreicht hat. Bei aller Schnelligkeit, die dem neuen Flugzeugtyp nachgerühmt wird, glaubt doch Sir Hughes einem Kanarier, der dem General mitteilte, daß er bereits ein oder zwei Deutsche im Luftkrieg gefangen habe, empfehlen zu müssen, er möge sich mit seiner neuen Maschine in Acht nehmen, daß ihn die Deutschen nicht kriegen.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 21. August 1916.

Sicherung unserer Ernte gegen feindliche Aufschläge. Die reiche Ernte dieses Jahres, die uns unsere Feinde neiden, muß noch mehr als es in den letzten Jahren geschah, gegen böswillige Absichten und feindliche Pläne geschützt werden. Verschiedene Vorsichtsmaßnahmen sind in landwirtschaftlichen Kreisen empfohlen worden und haben sich zum Teil bereits eingebürgert. In erster Reihe steht hier die Sicherung der Wägen. In dieser Hinsicht hat das Großherzoglich Mecklenburgische Ministerium des Innern eine weitgehende Verordnung erlassen. Es ist danach verboten, Heu-, Stroh- und Kornwagen von größerem Wert als 10 000 Mk. zu setzen. Der Abstand der Wägen von einander und von öffentlichen Wegen muß wenigstens 50 Meter betragen. Wägen, die zusammen keinen höheren Wert als 10 000 Mk. haben, dürfen im geringeren Abstand als 50 Meter von einander gesetzt werden. Bei besonders dringendem wirtschaftlichen Bedürfnis können die Polizeibehörden Ausnahmen von dieser Vorschrift gestatten. Der preussische Landwirtschaftsminister hat, wie wir erfahren, zwar keine gleichen Anordnungen getroffen, es aber den Oberpräsidenten anheimgestellt, soweit es sich nach Be-

iden Braunen die Beische um die Ohren knallen, und langsam ging es bergan, über die Eisenbahnbrücke hinweg, der Stadt zu.

Wie mußten sich die Verhältnisse in Rattenhausen verhalten haben, wenn dieser Michel Goldbach, dessen Vater zu den angesehensten Bürgern des Städtchens gehört hatte, so zurückgekommen war, daß er sich ein Bauernmädchen zur Frau genommen. Aber hatte er nicht recht? fragte sich Mag. Lernen wollte oder konnte er nicht, in jeder Klasse lag er zwei Jahre und war dann schließlich, wie einer seiner Lehrer scherzweise gesagt hatte, der Heubaum unter den Kleinen geworden. Was sollten also die Eltern mit ihm anfangen? Sie hatten ganz richtig gehandelt, und er schien sich wohl zu fühlen, ihm schien es gut zu gehen. Kannte man denn nur in einer vornehmen Sphäre glücklich sein? Gewiß nicht, der gute Michel bewies es deutlich. Mit seinem geringen Verstand hatte er genug erreicht. Er hatte sich ein eng begrenztes, aber sicher hunderttausend Glücklich aufgebaut. Was war er gegen ihn? Sie hatten eine gegenteilige Entwicklung genommen. Mag war der Sohn eines subalternen Försters, der nie im Leben richtig schreiben konnte, und war aufgestiegen zu der besten Gesellschaft. Der alte Goldbach war ein vornehmer Fabrikant, Kirchenältester und Stadtrat gewesen, aber sein Sohn war auf das Niveau eines einfachen Brautgärtners heruntergefallen. Beide waren sie deklariert, aber Michel war zufrieden und glücklich, Mag unglücklich, zerrissenen Gemütes und voll Sehnsucht nach Glück. Hatte da nicht Michel wirklich das bessere Leben erreicht?

„Siehst du, das ist alles hier neu gebaut worden,“ rief er ihm jetzt vom Boot zu und beschrieb mit dem Zeigefinger eine lange Linie am Horizont hin. „Das ist eine ganz neue Stadt hier. Wo wir Schilfrohrpfeile geschnitten, steht jetzt die schöne Villa, und wo wir Feuer gefangen, läuft die vornehme Friedrichstraße.“

nehmen mit den Landwirtschaftskammern noch als zweckmäßig erweisen sollte, in den beteiligten Kreisen schleunigst darauf hinzuwirken, daß es sich im laufenden Jahre dringend empfiehlt, nur kleinere Mieten zu setzen und die Abstände möglichst groß zu halten. Auch auf die Notwendigkeit, die Wägen gut einzudecken, soll bei dieser Gelegenheit erneut hingewiesen werden.

Kriegsmusterung. Für die nächsten Tage ist eine Bekanntmachung zu erwarten, der zufolge alle Militärpflichtigen und unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1897 bis 1899 einschl., die in den Jahren 1896 bis 1873 geborenen früheren dauernd Untauglichen, welche bei früheren Kriegsmusterungen die Entscheidung „zeitig garnisonsdienlich“ oder „zeitig arbeitsverwendungs-fähig“ erhalten haben oder als derzeit untauglich zurückgestellt wurden, sich zu einer erneuten Kriegsmusterung zu stellen haben.

Auszeichnung. Der Gefreite Jakob Wiegand von hier bei einer Funkstation wurde zum Unteroffizier befördert, nachdem er erst kürzlich das Eisener Kreuz erhalten hatte.

Wienenzucht. Für Kriegsbeschädigte findet vom 11.—16. September ein abermaliger Kursus in Hofheim a. T. statt. Teilnehmer haben freien Aufenthalt und erhalten Vergütung der Reisekosten. Anmeldungen richtet man bald an Lehrer Strack in Hofheim a. T.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

C. Weyer, 21. August. Aus hiesiger Gemeinde wurde dem Viehhandelsverband in voriger Woche ein Bulle zu Schlachtzwecken zugeführt, der das stattliche Gewicht von 21 Zentnern aufwies. Der Preis für dieses Brachetemplar betrug Mk. 2400.

Herborn, 17. August. Eine schwere Ammoniakexplosion richtete in der Schramm'schen Brauerei erheblichen Schaden an. Der Braumeister erlitt vielfache Verletzungen. Ein Teil der Brauerei ist infolge der Explosion außer Betrieb gesetzt worden.

Idstein, 18. August. Der Landwirt W. G. aus Oberseelbach ist vom Schöffengericht in Idstein wegen Vermischen von 5 Zentner Sand in das vom Kommunalverband gelieferte Brotgetreide zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat und Geldstrafe von 500 Mk. rechtskräftig bestraft worden.

Niederlahnstein, 17. August. Die Stadtverordneten erhöhten die Hundesteuer auf 30 Mk. für den ersten und 60 Mk. für jeden weiteren Hund eines Haushalts.

Franfurt, 18. August. Eine wohlorganisierte Diebsbande sucht seit Wochen allmählich etwa 15 bis 20 Keller heim und raubt aus diesen die Lebensmittelvorräte. Sie arbeitet fast in allen Fällen nach dem gleichen Schema: Öffnen der Haustüren durch Nachschlüssel und Aufsprengen der Kellertüren. Bisher konnte die Einbrecherbande noch nicht verhaftet werden.

Bom. Hunsrück, 18. August. Ein 15 Jahre alter Fürsorgejüngling, der als Dienstknecht in Ohlweiler beschäftigt war, wurde durch den Polizeisergeanten festgenommen. Er hatte in letzter Zeit Nacht für Nacht Einbruchsdiebstähle in Ohlweiler verübt und Lebensmittel entwendet. Ein Polizeihund führte auf die Spur des Einbrechers.

Aus Rheinhessen, 18. August. Ein aus dem Wormser Gefangenenlager entwichener Russe hielt sich in der Gemarkung Naab in einem Fruchthausen verborgen. Der 14-jährige Bauernsohn Georg Maß, ein kräftiger, mutiger Bursche, entdeckte den Flüchtling und forderte ihn auf, mit ihm nach Naab zu gehen. Der Russe, den wohl auch der Hunger plagte, ging freiwillig mit und ließ sich in das Lager zurückbringen.

Der Lebensretter ohne Bezugschein. In eine eigenartige Lage geriet ein Lebensretter, der Kölner Oberarzt Dr. Meyer, der sich dieser Tage vorübergehend in Königswinter aufhielt und dort einen Knaben den Fluten des Rheins entriß und vor dem Tode des Ertrinkens rettete. Glücklich brachte er den Kleinen an das Ufer und stellte Belebnungsversuche an, die auch bald von Erfolg gekrönt waren. Nun war der wackere Oberarzt gezwungen, sich im nächsten Wäschengeschäft mit neuer Unterbekleidung zu versehen. Ein Oberhemd war für den geforderten Preis zwar zu haben, doch bezüglich eines Unterhemdes bedauerte, wie das „Kölner Tageblatt“ berichtet, der Geschäftsinhaber, damit nicht dienen zu können, wenn der Käufer nicht auch

„Rattenhausen scheint sich also sehr vergrößert zu haben.“

„Mächtig, sage ich dir; wir haben jetzt zwanzigtausend Einwohner.“

„Und das Hotel zum Falken?“

„Ist immer noch das beste von ganz Rattenhausen und Umgebung.“

„Und das alte Gymnasium?“

„Steht noch auf derselben Stelle, nur daß sie einen Anbau haben machen müssen, weil das alte Euleneß nicht mehr ausreichte für die vielen Schüler.“

Er hätte gern noch weiter gefragt, aber er fürchtete, Michel möchte wieder auf den Punkt kommen, den er absichtlich vermeiden wollte.

„Im Grunde ist noch alles, wie es zu deiner Zeit war. Von unsern Freunden sind freilich nicht mehr viele in der Stadt.“

„So!“ Und nun nannte Mag den und jenen Namen, worauf Michel lakonisch über den Rücken deutete, wo der Rattenhäuser Friedhof lag.

„Also tot?“

Der Russe nickte. Eigentümlich, dachte sich Mag, so viele der lieben Schulkameraden verdorben und gestorben. Man soll doch nicht nach langen Jahren in seine Heimat zurückkehren. Man soll das Bild, das man, wie von der Frühlingssonne verklärt, im Herzen trägt, nicht durch die Wirklichkeit zerstören. Die Wirklichkeit ist nicht sonmig, sie ist trüb und kalt. Es war eine lange Liste derer, die nicht mehr angetroffen wurden, eine noch längere derer, deren es im Leben nicht geglikt war, und die in schwerer Arbeit ihr geringes tägliches Brot verdienen mußten. Wenige nur, ganz wenige hatten sich auf ihrer früheren Höhe behauptet oder waren zum Erfolge aufgestiegen.

„Was ist aus Franz Dreher geworden?“

„Der? Ach, der ist Millionär.“

(Fortsetzung folgt.)

einen Bezugschein vorweisen könne. Der Lebensretter wies auf seine völlig durchnähte Kleidung, er legitimierte sich, doch der Geschäftsinhaber mußte darauf bestehen, daß er sich strafbar mache, wenn er dieses notwendige Kleidungsstück ohne Bezugschein verkaufe. Schließlich schickte man zu dem Bürgermeister von Königswinter, der denn auch veranlaßte, daß der Lebensretter sein Unterhemd ohne Bezugschein erhielt.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 20. August mittags.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme flaute die Kampfaktivität allmählich ab. Bei Ouliers dauerten Nahkämpfe noch bis zum Abend an. Noch vereinzelt englische Angriffe sind nordwestlich von Pozières und beiderseits des Fourtanz-Waldes abgewiesen.

Nach den jetzt vorliegenden Meldungen haben am 18. August mindestens 8 englische und 4 französische Divisionen am Angriff teilgenommen.

Rechts der Maas wiederholte der Feind gestern Abend seine Angriffe im Thiaumont-Flury-Abschnitt. Er ist in das Dorf Flury erneut eingedrungen, im übrigen aber abgewiesen.

Nördlich des Werkes Thiaumont und im Chapitre-walde blieben feindliche Handgranatenangriffe ergebnislos. Englische Patrouillen wurden bei Formelles und nordwestlich von Vivin zurückgeschlagen. Wir machten bei Reinty einige Gefangene.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Beresina nordöstlich Dielsatitschi wurden russische Uebergangsversuche vereitelt. Beiderseits von Anta-Zermisse am Stochod ist das Gefecht mit feindlichen auf das Westufer vorgebrungenen Truppen noch im Gange. Im erfolgreichen Gegenangriff wurden 6 Offiziere, 367 Mann gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet. Westlich von Kiselin warfen wir die Russen aus einigen vorgeschobenen Gräben.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen keine besonderen Ereignisse. Im Waldgebiet setzten deutsche Truppen sich in den Besitz der Höhe Kreta südlich von Zabie und wiesen starke feindliche Gegenangriffe an der Masura ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bitkita (südlich des Prespases) und Vanila sind genommen. Nördlich des Ostwoes ist die serbische Drinadivision von den beherrschenden Höhen Dzemzsaalari und Meterio Tepisig geworfen. Gegenangriffe sind abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

Durch unsere U-Boote wurden am 19. 8. in den Gewässern der englischen Ostküste ein leichter kleiner Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet. Ein weiterer kleiner Kreuzer und ein Linienschiff durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Berlin, 20. August. (W. L. B. Nichtamtlich.) Erbprinz Emanuel zu Salm-Salm wurde bei Pinst durch einen Granatsplitter am Kopfe verwundet und ist seinen Verletzungen erlegen. Der Erbprinz war ein Schwiegersohn des Armeekommandanten Erzherzog Friedrich.

Bern, 20. August. (W. L. B. Nichtamtlich.) Bei den Götzer Kämpfen haben die italienischen Generale Tancredi und Bittalugu den Tod gefunden.

Bagamoyo von den Engländern besetzt.

Amsterdam, 20. August. (W. L. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus ist die Hafenstadt Bagamoyo in Deutsch-Ostafrika am 15. August von englischen Marinetruppen besetzt worden.

Von der Heimreise der „Deutschland“.

(Hb.) Haag, 20. August. „Havas“ meldet aus London: Die Zeitungen vernehmen aus Newyork: Vom Boston kommende Reisende versichern, daß sie am 12. August das Handelsdampfschiff „Deutschland“ auf der Höhe der Newfoundlandbank gesehen hätten.

Vermischtes.

Eine Anekdote von Emmich. General der Infanterie von Emmich, der so plötzlich verstorbene Führer des 10. Armee-korps und Eroberer von Lüttich, war von 1894 bis 1897 Bataillonskommandeur der Jäger in Marburg. Bei einem Manöver mit seinen Stabsoffizieren durch ein Dorf reitend, dessen Flur zum Gefechtsfeld ausersehen war, begrüßte er, wie die „Köln. Ztg.“ erzählt, in seiner stets freundlichen Art einige Bauern, so auch einen mütterlich dreinschauenden Gutsbesitzer mit der Frage: „Na, wie stehen die Kartoffeln?“ — „Schlecht!“ — „Und wie ist es denn mit dem Heu?“ — „Der bleibt klein und wird schwarz.“ plötzlich betteter, aber leise, „Ich werde Ihnen die Schläge zeigen, hoffentlich kommen die Soldaten ordentlich rein, damit ich wenigstens bei der Flurentscheidung etwas herauskomme.“ Emmich sah sich die Felder an und gab darauf seinem Adjutanten einige Anweisungen. Als das Manöver vorüber war, mußte der vermögende Bauer zu seinem mit Erstaunen gemischten Ager feststellen, daß von den Soldaten ihm weder eine Kartoffelstaube zerstreut, noch ein Haferhalm geknickt war, während nächste Nachbarn ganz betrübliche Flurschäden anmelden konnten. Eine Karte von Emmichs aber belehrte ihn, weshalb gerade seine Felder gespart waren. mit den Worten: Si avarus es, amice, non felix eris (bist du habgierig, Freund, wirst du nicht glücklich sein). Von dem Ortsfährer ließ sich der Bauer das Batein übersehen, um mit dem guten Rat heimgeschickt zu werden, die Karte hübsch für sich zu behalten und zu verbergen.

Fürst Otto von Bismarck, der älteste Sohn des in Friedrichsruh am 18. September 1904 verstorbenen Fürsten Herbert, ist als Fähnrich in das Regiment Gardekorps in Potsdam eingetreten. Fürst Otto ist am 25. September 1897 in Schönhausen an der Elbe geboren.

Die Bedeutung der Zeppeline.



Wie unser Bild zeigt, kann Deutschland mit Hilfe von 5 Zeppelin die ganze englische, belgische und norwegische Küste beobachten, wenn sich die Luftschiffe in Höhe von ca. 5000 Fuß befinden. Die Luftschiffe stehen in drahtloser Verbindung mit der Flotte und können, wenn etwas von Bedeutung passiert, sofort Meldung abgeben. Kein Wunder, daß man deshalb in England eifrig bemüht ist, Abwehrmaßnahmen zu schaffen gegen die Zeppelinge, die besonders in den jüngsten Tagen den Engländern den „Baralong-Fall“ recht deutlich in das Gedächtnis zurückrief.

Ämtlicher Teil.

Weilburg, den 18. August 1916.

Die täglich umfangreicher und vielseitiger werdenden Kassengeschäfte, die durch mancherlei Umstände noch erschwert werden, veranlassen die Kassenverwaltung zu folgender Anordnung: Bei allen Geldeinzahlungen, mögen sie für die Kreispar- oder Kreis-Kommunalkasse bestimmt sein, muß auf dem Abschnitt der Postanweisung oder der Post-scheckzahlkarte angegeben werden, wofür das Geld bestimmt ist, da andernfalls eine ordnungsmäßige Buchführung nicht erfolgen kann. Es genügt die Angabe: „auf Konto Sp. (Sparbuch) Nr. ...“ (der Name ist nicht notwendig, weil bei der Sparkasse die Einlagen nur nach Nummern ge- sucht werden), oder „Zinsen und Abtrag auf H. Nr. ...“ oder „für Mehl, Futtermittel, Vieh“ und dergleichen.

Es können auch mehrere Posten auf einer Anweisung oder Zahlkarte eingezahlt werden, wobei aber getrennt anzu- geben, wieviel für jeden Posten bestimmt ist. Z. B. für Mehl 800 Mark, für Futtermittel 1550 Mark, für Vieh 500 Mark.

Da beide Kassen gemeinschaftlich verwaltet werden, können Einzahlungen für Spar- und Kommunalkasse auf einer Anweisung oder Zahlkarte erfolgen. Das Geld ist porto- frei aber ohne Befestigung zu senden, weil alle Sendungen am Postamt abgeholt werden.

Zur Einschränkung des Bargeldverkehrs wird dringend er- sucht, das für die Kreispar-Kasse bestehende Post-scheckkonto 5959 Frankfurt a. M., oder das Reichsbank-Girokonto der Spar-Kasse bei der Reichsbank in Limburg zu Einzahlungen oder Ueberweisungen zu benutzen. Bei Reichsbank-Giro- Ueberweisungen wäre jedesmalige Mitteilung hierher (auf Postkarte) notwendig, wofür der überwiesene Betrag bestimmt ist. Auch können durch alle Kassen und Banken Deutsch- lands Ueberweisungen hierher und von hier dorthin auf dem vorgenannten Wege erfolgen.

Da auch wiederholt Geldsendungen für den Kreispar- und Rindviehversicherungsverein an die unterzeichneten Kassen eingekassiert wurden, wird nochmals darauf aufmerk- sam gemacht, daß weder die Kreispar-Kasse noch die Kreis- kommunalkasse Geld für diese Vereine einzunehmen hat. Die Beträge für beide Vereine, die nicht Kreiseinrichtungen, sondern Privatvereine sind und der Kreisverwaltung nicht unterstehen, sind vielmehr an den Vereinskassierer, zurzeit Herr Assistent Schneider, einzuzahlen.

Nur die Kreis-Schweineversicherung wird als Kreis- einrichtung von dem Unterzeichneten mitverwaltet.

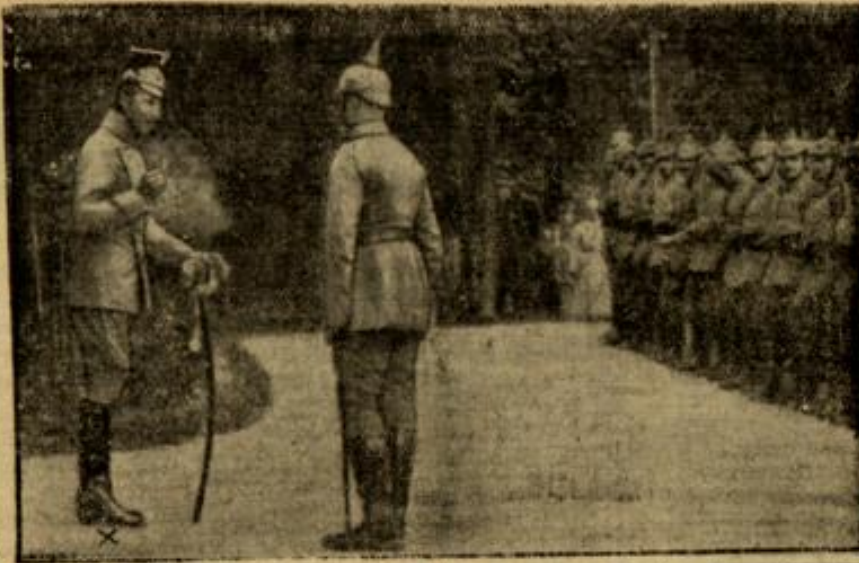
Spar- und Kreis-Kommunalkasse des Oberlahnkreises.
P. g.

Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene.

Beim **Kreisausschuß des Oberlahnkreises** ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige be- dürftige Hinterbliebene von gefallenem Krieger eingear- richtet worden.

Sprechstunden: Donnerstag jeder Woche von 9—12 Uhr vormittags im Kreishaus 1, Zimmer Nr. 5.

Wer über das geschl. zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, wo- rin sich Hafer befindet, oder Gerste ver- fäutert, versündigt sich am Vaterlande.



Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Wasserverbrauch.

In der letzten Zeit ist bei unserem Wasserverbrauch fest- gestellt worden, daß sich der Wasserverbrauch sehr erhöht hat, was auf eine Wasservergeudung deutet; tatsächlich hat die Bepflanzung von Rasen- und anderen Gartenflächen so überhand genommen, daß eine Beschränkung des Wasser- verbrauchs erforderlich ist, wenn nicht eine Erhöhung des Wasserbezugspreises eintreten soll.

Wir richten daher an alle Beteiligten die dringende Bitte, mit dem Wasserverbrauch haushälterisch umzugehen. Andererseits geben wir gerne den Gartenbesitzern, wie im Vorjahre, das nötige Wasser gegen eine entsprechende ge- ringe Vergütung nach Bedarf ab und sind dieserhalb die nötigen Anordnungen getroffen worden.

Anmeldungen erbitten wir auf Zimmer Nr. 2 des Bürgermeistersamtes, worauf entsprechende Bekanntgabe er- folgt.

Weilburg, den 16. August 1916.

Der Magistrat.

Aufhalten im Felde zur Nachtzeit.

Nach der Regierungs-Polizeiverordnung vom 6. Mai 1882 soll zur Nachtzeit das Feld allenthalben geschlossen sein und zwar:

1. Vom 1. Mai bis Ende August von abends 9 bis morgens 3 Uhr,
2. Vom 1. September bis Ende Oktober von abends 8 bis morgens 4 Uhr.

Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straßen und Feldwege auf einem offenen Grundstücke sich aufhält, ohne daß dazu von der Ortspolizeibehörde eine Ausnahme ausdrücklich gestattet ist, wird mit Geldstrafe bis zu 10 M. im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Auf die im übrigen innerhalb der gesetzlichen Grenzen sich haltende Ausübung der Jagd und Fischerei, sowie auf das Polizei-Aufsichts-Personal findet die obige Straf- bestimmung keine Anwendung.

Weilburg, den 19. August 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge

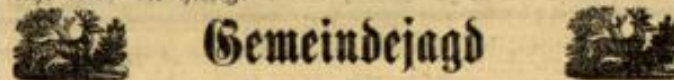
im Oberlahnkreis.

Geschäftsstelle Bürgermeistersamt Weilburg, vormittags 10—12 Uhr

Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die in ihre Gemeinde zurückkehrenden Kriegsbeschädigten sofort zur Aufnahme zu senden. Militär- Paß und Rentenbeschei- nigung mitbringen.

Jagd-Verpachtung.

Freitag, den 25. August 1916, nachmittags 1 Uhr wird die hiesige



Gemeindejagd

auf weitere 9 Jahre verpachtet.

Ennerich, den 19. August 1916.

Der Jagdvorsteher.

Brennspiritus.

Landwirte können beschränkte Mengen 95 % Brenn- spiritus, aber nur zur Beleuchtung ihrer landwirtschaft- lichen Gebäude, gegen Unterzeichnung eines Verpflichtungs- scheines erhalten bei

Georg Hauch.

Bohnen-schneidmaschinen

sowie

Bohnen-schneidmesser

empfiehlt

Eisenhandlung Zilliten.

Markt.

Schnellhefter

empfiehlt

H. Gramer.

Vom westlichen Kriegs- schauplatz.

Der deutsche Kronprinz X in der Uniform des Bayerischen-Munich-Regiments bei der Inspektion bayerischer Truppen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil- nahme bei dem schmerzlichen Verluste so- wie für die wohlthuenden Worte des Herrn Hosprediger Scheerer sagt herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Wagner geb. Dienstbach.

Freienfels, den 20. August 1916.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

2. Garde-Reserve-Regiment.

Albert Höbner aus Aumenau vermisst.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Karl Westenberger aus Weilburg l. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 97.

Wilhelm Ebert aus Gaudernbach schwer verw.

helm Scheid aus Ahausen schwer verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 116.

Josef Michler aus Winkels verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 149.

Karl Schäfer aus Hechholzhausen l. verw. Heinrich Denner aus Hirschhausen schwer verw.

Infanterie-Regiment Nr. 186.

Wilhelm Hanzel aus Aulhausen l. verw. Albert Nickel aus Seelbach l. verw. b. d. Tr. Heinrich Kurz aus Hechholzhausen † an seinen Wunden. Unteroffizier Wilhelm Schmidt aus Weilburg gefallen.

Feldartillerie-Regiment Nr. 183.

Willi Werner aus Villmar vermisst.

Fußartillerie-Regiment Nr. 9.

Heinrich Müller aus Drommershausen † infolge Krank- heit.

Fußartillerie-Bataillon Nr. 50.

Wilhelm Kuhnrich aus Münster l. verw.

Wo ist mittl. Villa-Land- haus mit Garten od. Anwesen für Geflügelzucht- Obstanlage zu verkaufen? Offerten v. Selbstverkäufern an **Heinrich Scholl**, post- lagernd Limburg a. d. R.

Kartoffel- quetschen

empfiehlt
Eisenhandlung Zilliten.
Markt.

Öelkannen

empfiehlt
Eisenhandlung Zilliten.
Markt.

Amol

Flasche 60 und 85 Pfennig sowie 1,50 M., ist der Freund der Soldaten im Kriege, die Feldapotheke im Tornister, lindert alle innerlichen und äußerlichen Schmerzen und darf heute in keiner Familie fehlen.

l. Weilburger Consumhaus K. Brehm.

Gefunden.

1 Damenportemonnaies mit Inhalt.

Polizeiverwaltung.

Prima neue holl. Vollheringe per Stück 25 Pfg.

pr. neue Rollmöpfe per Stück 25 Pfg.

1. Weilburger Consumhaus K. Brehm.

Vollständiges

Bett

zu kaufen gesucht. Zu erfragen i. d. Exped.

Epieltarten

empfiehlt H. Gramer.